

# Friedensgebet am Samstag 2. April 2022, St. Nikolaikirche

## Kain und Abel, ein Brudermord.

### Der Blick auf den Täter und der Blick auf das Opfer

#### Friedensläuten

#### Begrüßung

Seit vielen Jahren laden die christlichen Friedensgruppen von Kiel und Umgebung zum Friedensgebet am ersten Samstag im Monat in die St. Nikolai Kirche ein. Im Angesicht des schrecklichen Krieges von Putin und seinem Machtapparat gegen die Ukraine findet das Friedensgebet wöchentlich statt; die Gemeinden St. Nikolai, Heiliggeist, Jakobi-Gemeinde-Luther und Nagelkreuzgemeinschaft Kiel als Teil christl. Friedensgruppen laden gemeinsam ein. Für „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ unter diesem Banner haben wir hier oft zur Mahnwache vor dem Friedensgebet vor der Kirche gestanden – der Dreiklang, der unsere Welt lebenswert macht und Zukunft eröffnet.

Dieser Krieg bedroht die Zukunft; er tötet Menschen, zerstört die Lebensgrundlagen der Ukrainerinnen und Ukrainer und wirkt weit über die Ukraine und Russland hinaus. Er macht die Welt unsolidarisch, ungerecht, verschlingt die Ressourcen der Erde und bedroht die Schöpfung. Dieser Krieg, so wie die vielen weiteren Kriege dieser Welt, dürfte nicht sein, wenn das, was wir als Wort Gottes verstehen, Wirklichkeit wird.

**Lied:** EG 430 Gib Frieden, Herr, gib Frieden

**Lesung, Buch Genesis, 4. Kapitel** aus den Versen 4-15 ([Bibel in gerechter Sprache](#))

Adonaj beachtete Abel und seine Opfergabe, Kain aber und seine Opfergabe beachtete er nicht. Das ließ Kain aufs Äußerste entflammen, seine Gesichtszüge entglitten.

Da sagte Adonaj zu Kain: »Warum brennt es in dir? Und warum entgleiten deine Gesichtszüge derart? Ist es nicht so: Wenn dir Gutes gelingt, schaust du stolz; wenn dir aber nichts Gutes gelingt, lauert die Sünde an der Tür. Auf dich richtet sich ihr Verlangen, doch du – du musst sie beherrschen.«

Da wollte Kain seinem Bruder Abel etwas sagen – – doch als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und tötete ihn.

Adonaj sagte zu Kain: »Wo ist Abel, dein Bruder?«

Der sagte: »Das weiß ich nicht. Habe ich etwa die Aufsicht über meinen Bruder?

Daraufhin: »Was hast du getan? Laut schreit das Blut deines Bruders zu mir vom Acker her. Also: Verflucht bist du, weg vom Acker, der das Blut deines Bruders von deiner Hand geschluckt und aufgenommen hat! Heimatlos und ruhelos musst du auf der Erde sein.«

Da sagte Kain zu Adonaj: »Meine Schuld ist zu groß, sie kann nicht aufgehoben werden.

Doch schau, du vertreibst mich – dann kann jeder mich töten, der mich findet.«

Da sprach Adonaj zu ihm: »Also denn: Wer Kain tötet, soll siebenfach gerächt werden.« Und Adonaj machte ein Zeichen für Kain, so dass nicht jeder ihn erschlagen kann, der ihn findet.

#### Stille

## **Glaubensbekenntnis von Dietrich Bonhoeffer**

Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.

Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandkraft geben will,  
wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst,  
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müßte alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,  
und daß es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden,  
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, daß Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern daß er auf aufrichtige  
Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

**Lied** ‚Meine engen Grenzen...‘ (Begleitheft der NK 122)

**Impuls** (A. Zeddel, Friedensgruppe Altenholz)

Wir haben aus dem Buch Genesis die Geschichte von Kain und Abel gehört. Die Bibel dokumentiert das Suchen des Menschen nach Sinn, nach Wegen aus dem menschlichen Leid, nach Hoffnung, nach Liebe, nach Gott.

Egal wie weit man zurückgeht, hat menschliches Leid mit der Gewalt zu tun, die Menschen anderen Menschen zufügen. So ist auch in der Urgeschichte der Bibel, der Genesis, das erste Ereignis direkt nach der Vertreibung der Menschen aus dem Paradies ein Brudermord. Wie alle Anfangsgeschichten wird hier wesentliches über den Menschen ausgesagt und wesentliches über das Verhältnis des Menschen zum Göttlichen.

Es gibt die mahnende Stimme die in eine Situation der Ungleichheit hinspricht: die Sünde lauert vor der Tür – beherrsche sie. Es gibt den Versuch, der Spannung durch ‚Diplomatie‘ zu begegnen. Da wollte Kain seinem Bruder Abel etwas sagen –

doch als sie auf dem Feld waren, tötete er ihn.

Kain versucht in Folge zu vertuschen, aber das Blut schreit vom Acker her.

Ist es nicht schrecklich, dass sich nicht geändert zu haben scheint, seit der Zeit, als der Mensch begann, sich über seine ‚Urform‘ Gedanken zu machen.

Ja müssen wir sagen: wenn sich das Innere des Menschen aufs Äußerste entflammt und seine Gesichtszüge entgleiten, scheint keine Rettung zu bestehen.

Hat sich Gott-Adonaj geirrt, als er versuchte, Kain zu ermahnen?

Wer diese Geschichte geschrieben hat, hat Adonaj die Worte der Ermahnung in den Mund gelegt, um zu sagen, dass in Ihnen die einzige Chance bestanden hätte, das Blutvergießen zu verhindern.

Pause

Was ist Religion? Warum sprechen wir von ‚heiligen Büchern‘? Wohl weil sie – so hoffen wir zumindest - in der Lage sind Heilung zu geben und Wege andeuten, wie wir unser ‚angeborenes Leid‘, unsere Wut bei Zurücksetzung, unsere Angst nicht ‚richtig‘ angenommen zu sein, unser stetes Gefühl zu kurz zu kommen, beruhigen können.

Kains Acker wird keinen Ertrag mehr geben – unstedet und flüchtig wird er sein und sich - als Mörder - bedroht fühlen. Der alttestamentliche Gott, der oft als rachsüchtig beschrieben wird, dem die Menschen ein Gräul sind, dass er sie nicht mehr vor Augen haben mag – schon in der Urgeschichte handelt er anders. Das Kainzeichen des Mörders ist dennoch ein Schutzzeichen, der Mord des Mörders entspricht nicht auf dem göttlichen Willen.

Pause

Was haben wir Christen zu sagen in dieser Zeit des Krieges? Mit allen Buchreligionen, die mit Kain und Abel als Urgeschichte ihr Menschsein deuten, können wir sagen, dass jegliche diplomatische Bemühung der richtige Weg ist, Bluttaten vielleicht noch zu verhindern. Wenn dies nicht gelingt und Blut vergossen wird, fällt das vergossene Blut auch auf die Lebensgrundlage des Mörders zurück. Wir erleben es.

Aber Kain und Abel ist wahrlich nicht die einzige Geschichte der Bibel die von Krieg und Vertreibung, von Sklaverei, Unterdrückung und Mord Unschuldiger berichtet. Wie ein roter Faden zieht sich Krieg und Leid durch die Menschheitsgeschichte. Juden und Christen hat dabei eine Antwort darauf gefunden, wie Menschen leben können in der Vertreibung, in der Fremde, wie die Hoffnung auf territoriale Ansprüche umgewandelt werden kann in Geborgenheit überall.

Wir Christen haben einen Antwortversuch auf eine andere Frage: Was ist mit Abel?

Wieviel tausend Tote beklagen wir in diesem Krieg Putins gegen die Ukraine schon, wieviel Menschen hat der Krieg im Jemen getötet, wie viele Menschen hungern in Afghanistan, Syrien, Israel-Palästina, Kolumbien.

Wer kann dies aushalten? Wer wird die unzähligen Angehörigen der Tote trösten?

Wir Christen haben im Leid eines Einzelnen völlig unschuldig zu Tode gefolterten Wanderpredigers eine Antwort auf die Frage gesucht: ist mit dem Mord alles vergebens, alles ausgelöscht. Hat der Mord das Leben davor, die Versuche, die Hoffnung auf Heilung und Dialog, die Liebe ad absurdum geführt? Hat der, der nicht mitmacht bei Gewalt und Gegengewalt sich halt geirrt, aufs falsche Pferd gesetzt.

Hatte sich Jesus geirrt, als er das Reich Gottes ganz nah sah?

Wir schauen auf Kreuze, wenn wir in eine christliche Kirche gehen. Auf das Folter- und Tötungswerkzeug aus der Zeit des römischen Reiches. Welche Religion hat die Beschäftigung mit der Gewalt so auf die Spitze getrieben?

Was ist denn nun unsere Antwort?

Ich weiß nur dies: der christliche Blick ist der auf das Opfer, die Opfer – nur dorthin. Es ist ein Blick, der weiter an das Leben glaubt - selbst im Angesichts des Mörders.

In unserer Kirche in Altenholz hängt eine Replik des Bildes ‚Guernica‘.

Als im April 1937 deutsche Kampfflugzeuge der Legion Condor die kleine baskische Stadt Guernica im Schutt legten war dies die Geburtsstunde des modernen Luftkrieges, genauso wie wir ihn heute mit ansehen - in Mariupol.



s.a. [www.nordkanalregion.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/guernica.html](http://www.nordkanalregion.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/guernica.html)

Picasso hat wenige Wochen später das Gemälde in Paris gezeigt. Es zeigt das Leid der Menschen, den Tod eines Kindes im Arm der Mutter, brennende Häuser.

Was das Bild nicht zeigt sind Täter, Flugzeuge, Abzeichen. Das Bild ist keine Aufforderung zum Aufrüsten oder Nachrüsten, sondern - wie der Blick auf das Kreuz - ein unverstellter Blick in das Leid.

Das, was Picasso dem Leid hinzufügt, ist im Zentrum des Bildes ein zerschlagenes Reiterstandbild. Hohl der Kopf der Reiterstatue, hohl der Arm, der das Schwert hält, zerbrochen das Schwert. Dieses Leid vor Augen kann es keine Verherrlichung des Kriegers mehr geben, keine Helden, keinen Glauben an das Schwert.

Das gilt für mich auch in diesem Krieg  
– noch einem Krieg von den vielen Kriegen dieser und der vergangenen Tage.

Auch Jesus wird vom Evangelisten Matthäus im Angesicht seiner eigenen Ermordung das Wort zugeschrieben: »Stecke dein Schwert an seinen Ort. Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.«

Pause

Wer bin ich, dass ich Gewaltlosigkeit fordern, predigen oder auch nur denken kann.  
Die Realität, die Macht der Bilder und die Angst lassen in mir den gleichen Sog entstehen, wie bei der Mehrheit der Menschen momentan.

Mit der unterschwelligem Hoffnung, dass russische Truppen durch ukrainische Truppen zurückgedrängt werden, muss ich Waffen mitdenken, mit Waffen Waffenexporte, mit mehr Waffen muss ich mehr tote russische und ukrainische Soldaten mitdenken, muss ich mehr Hass bei den Zurückbleibenden Angehörigen in Russland und der Ukraine mitdenken.

„Truppen“ .... Sandkastenspiele der Generäle – NEIN: Menschen!

Über allem anachronistischem Morden droht die atomare Vernichtung im globalen Maßstab.  
Was können wir dem WIRKLICH entgegensetzen?

„... wenn dir aber nichts Gutes gelingt, lauert die Sünde an der Tür.

Auf dich richtet sich ihr Verlangen, doch du – du musst sie beherrschen.«

Ich bin zerrissen – wir alle sind zerrissen.

Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht...

Dies ist eine Zeile aus dem Lied des deutsch-israelischer Journalisten und Religionswissenschaftler Schalom Ben-Chorim, - dem Lied über den wieder blühenden Mandelzweig.

Eine weitere Zeile lautet:

Dass das Leben nicht verging, soviel Blut auch schreit,  
achtet dieses nicht gering, in der trübsten Zeit.

**Musik** (zu NK 120, Freunde, dass der Mandelzweig)

**Fürbitte mit Kyrie-Ruf** (178.9, aus der Ukraine)

Gott, wir bitten dich für die Menschen in der Ukraine und in Russland,  
dass Krieg und Hass zwischen den Völkern sie nicht für immer entzweit!

Wir bitten dich für alle Verfolgten und Geflüchteten

begleite sie auf ihrem Weg und führe sie zu einem sicheren Ort!

Wir bitten dich für die Menschen, die zu uns kommen,

dass sie sich angenommen fühlen und hier ein Leben und eine Existenz aufbauen können  
und wir in Frieden miteinander leben.

Wir bitten dich auch für uns,

dass wir trotz Sorgen und Ängsten wegen des Krieges, wegen der Pandemie und der Klimakatastrophe unsere Hoffnung und Zuversicht nicht verlieren.

Gib uns Kraft, dass wir mit deiner Hilfe gestärkt in die Zukunft blicken können und die Herausforderungen, die an uns gestellt werden, annehmen und auf dich vertrauen!

**Wer den Frieden sucht** (Text von Schalom Ben-Chorim)

*Wer Frieden sucht*

*wird den anderen suchen*

*wird Zuhören lernen*

*wird das Vergeben üben*

*wird das Verdammn aufgeben*

*wird vorgefasste Meinungen zurücklassen*

*wird das Wagnis eingehen*

*wird an die Änderung des Menschen glauben*

*wird Hoffnung wecken*

*wird dem anderen entgegenkommen*

*wird zu seiner eigenen Schuld stehen*

*wird geduldig dranbleiben*

*wird selber vom Frieden Gottes leben -*

*Suchen wir den Frieden?*

**Vaterunser**

**Lied:** EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich

**Segen**

**Abschlusslied** (433 Hevenu schalom aleichem)